Heugras-Versteigerungen.

Nr. 1280. Die **Großherzogliche Domänenverwaltung** Emmendingen versteigert den diesjährigen Heugraserwachs von dem im Selbstbetrieb stehenden ärarischen Wiesen ihres Bezirks mit Vorfrist bis Martini l. J. wie folgt:
Montag den 6. Juni, Vormittags 10 Uhr, im **Stubenwirthshaus zu Niederhausen** von 9 Hektar der Gemarkung Niederhausen;
Mittwoch den 8. Juni, Vormittags 8 Uhr, im **Gasthaus zum Löwen in Renzingen** von 64 Hektar der Gemarkungen Renzingen, Heddingen, Herbolzheim und Oberhausen;
Freitag den 10. Juni, Vormittags 8 Uhr, im **Gasthaus zum Kopfin Riegel** von 61 Hektar der Gemarkung Riegel;
Sonntag den 11. Juni, Vormittags 9 Uhr, im **Stubenwirthshaus in Wyhl** von 1 1/2 Hektar Schloßmatten, Gemarkung Wyhl;
Montag den 13. Juni, Vormittags 9 Uhr, im **Gasthaus zum Reßhof in Kollmarsreuth** von 19 Hektar der Gemarkungen Emmendingen, Kollmarsreuth und Windenreuth;
Dienstag den 14. Juni, Vormittags 9 Uhr, auf dem **Mauracherhof** von 47 Hektar der Gemarkungen Denzlingen und Exgau;
Mittwoch den 15. Juni, Vormittags 9 Uhr, bei der **Ausschereiswohnung** auf dem **Südenhofe** von 62 Hektar Südenhofwiesen und 63 Ar Seewiese, Gemarkung Seimbach;
Donnerstag den 16. Juli, Vormittags 9 Uhr, im **Rathhause zu Eichtetten** von 43 Hektar Herrenmatten, Seebäume, Moos- und Mauerematten und Parzellen der Gemarkung Nimbura, Vogelmatten in Eichtetten und Neumatten, Gemarkung Theningen;
Freitag den 17. Juni, Vormittags 9 Uhr, ebenda von 55 Hektar linksseitigen Seematten und die Lose 81 bis 110 und 202 bis 210 der rechtsseitigen Seematten, Gemarkung Nimbura;
Sonntag den 18. Juni, Vormittags 9 Uhr, ebenda von rechtsseitigen 66 Hektar der rechtsseitigen Seematten;
Montag den 20. Juni, Vormittags 9 Uhr, im **Wirthshaus in Theunenbach** von 46 Hektar der Gemarkungen Theunenbach, Mundingen und Exgau.

Bleichsucht.
Blutarmuth.
 Schon seit geraumer Zeit litt ich an hochgradiger Bleichsucht, Blutarmuth, mit den Begleiterscheinungen wie: Frösteln, große Mattigkeit, Herzlopfen, unruhiger Schlaf, Verdauungs-Störungen, Appetitlosigkeit, schlagendes Aussehen, unregelmäßige, zu schwache Regeln, allerhand Nervenleiden, Kopfschmerz etc. In meiner Noth nahm ich zu Herrn **Dr. med. c. r. pract. Dr. in Clarus, Schweiz**, meine Zuflucht, welcher mich in kurzer Zeit, durch briefliche Behandlung, mit unbeschädigten Mitteln, vollkommen von meinen Leiden befreite. Volle Berufserklärung!
 Siedbom, Sept. 1885. **Suf. Ulmer**

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Verluste unserer lieben Gattin, Mutter, Großmutter und Schwiegermutter
Christina Gutjahr,
 für die zahlreiche Leichenbegleitung und den erhebenden Grabgesang drücken ihren herzlichsten und tiefgefühltesten Dank aus.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Christina Gerber, geb. Gutjahr.
Wilhelm Gerber.
Georg Gerber, Gemeinderath.
 Kollmarsreuth, den 29. Mai 1887.

Anzeige und Empfehlung.

Dem titl. Publikum zur gest. Kenntnissnahme, daß ich die seitherige Niederlage für meine
Färberei und Walkerei
 bei Herrn Limberger aufgehoben und dem Herrn Kaufmann **Albert Herrmann** in Emmendingen übertragen habe.
 Es werden alle Artikel wie bisher auch fernerhin bestens besorgt und bitte ich um geneigten Zuspruch.
Wilhelm Günter,
 Färber in Denzlingen.

Preis-Regeln.

Sonntag den 5. Juni, wird in der „Krone“ in Nussbach ein **Preiskegeln** im Gabenwerth von **400 Mark** abgehalten, wozu Regelliebhaber höflichst einladet
Kern, zur „Krone.“
 NB. Fortsetzung jeweils Mittwochs und Sonntags.

In **A. Dölter's** Buchhandlung in Emmendingen vorräthig:
 Daheim. 1884. 18 Hefte wie neu! statt M. 9.— für nur M. 5.—
 Ueber Land und Meer. 1885. 26 Hefte wie neu! statt M. 13.— für nur M. 7.—
 Neue Illustrirte Zeitung. 1885. 26 Hefte wie neu! statt M. 13.— für nur M. 7.—
 Illustrirte Welt 1885. 26 Hefte wie neu! statt M. 7.80 für nur M. 4.50.
 Westermann's illust. deutsche Monatshefte. 1871. 12 Hefte statt M. 12 für nur M. 6.
 Neue Musik-Zeitung. 1882 statt M. 3.20 für nur M. 1.50.

enthält jeden nennenswerten Ort der Erde mit Einwohnerzahl nach den neuesten Zählungen, sämtliche Staaten mit politischer Einteilung, Gerichtswesen, Handelsbewegung, Münzen, Massen, Gewichte; ferner die Völkerverhältnisse, Berge und Gebirge (mit Höhenangaben), Meere, Inseln, Flüsse, Seen der Erde u. s. w.
 Neuestes, vollständigstes und billigstes Orts-Lexikon der ganzen Erde.
 84 Bogen groß 8 mit über 14000 Artikeln.
 Man abonnirt bei:
A. Dölter's Buchhdlg. in Emmendingen

Der heutigen Nummer liegt der **Sommerfahrtenplan** bei.
Trunksucht befreit mit und ohne Wissen, Spezialist **Karrer-Gallati, Clarus, Schweiz**. Garantie! Unschädliche Mittel! Halbe Kosten nach Heilung, Prospekt, Fragebogen, Zeugnisse gratis.

Fahrniß-Versteigerung.

Aus der Verlassenschaft des verstorbenen Küfermeisters **Karl Schmid** von hier, werden
Donnerstag den 2. Juni, Morgens 9 Uhr anfangend, im Wohnhause selbst die nachverzeichneten Fahrnißgegenstände öffentlich gegen Baarzahlung versteigert:
 Ein complettes Küferhandwerksgeschirr, welches sich für Weinhandlung und Küferei eignet, darunter 2 Pumpen mit 150 Fuß Schläuche, 2 Rollen, 1 Filtrirmaschine, 2 Schleifsteine mit Triebwerk, 3200 Stück eichene Fassdauben von 2 bis 10 Fuß Länge, 380 Stück Thür- und Bodenstücke, 5 Daubenschränke in verschiedener Größe, 50 Stück neue Bierfässer von 20 bis 25 Liter haltend, 10 Stück Eichenfaß 50--150 Liter, ein Oualfaß von 4 Dhm, 35 Stück Faß theils neu von 2 bis 10 Dhm haltend, eine große Gährkande, 3/4 Kasser gepaltene Daubenholz, 10 Stück eichene und forlene Fackelringe, 500 Stück eichene Haagschuppen, 10 Dhm Gefüßwein, 350 Maas Treber- und Gesebrauntwein, 2 Faß mit eingemachten Trebern und sonst verschiedene Gegenstände.
Freitag den 3. Juni, Morgens 9 Uhr anfangend, werden in der **Behandlung selbst** folgende Gegenstände öffentlich versteigert:
 5 aufgerüstete Betten, Bettwerk und Leinwand, 50 Ellen Reifentuch, 24 Ellen Kölsch, Wöbel, ein Sekretär, 2 Schifffonier, 2 Kommode, 2 runde Tische, 1 Kanapee, Schreinwerk aller Art, 3 Kleiderkästen, Tische und Stühle, 1 Küchenkasten mit Aufsatz, Taschen- und Wanduhren, 1 Regulator, Spiegel und Silberbesteck, Vorhänge, Teppiche und Bodenläufer, Wein- und Schnapswaagen, ein Breimgeschirr, 3 Hund Hausenblase, Gold- und Silberwaaren, Manns- und Frauenkleider, eine Nähmaschine, Glas und Porzellan, 1 eiserner Feuerherd, Küchengeschirr, 3 Seiten geräucherter Speck, 20 Pfund Schmalz, 2 Läufer Schweine, Faß- und Bandgeschirr, ein eichen Fleischgeschirr, 20 Stück Branntweinguttern, ein Partie Brennholz, 20 Bund Kornstroh und sonst noch verschiedener Hausrath. **Die Fahrniße** sind in gutem Zustande und wird von **den Erben nichts** gesteuert.
 Emmendingen, 27. Mai 1887.
Decherer, Waisenrichter.

Gelbe Fahrtenpläne

der **Badischen Bahnen** à 30 Pfennig.
Blakaffahrtenpläne à 10 Pfennig.
Kleine Fahrtenpläne à 5 Pfennig zu haben in **A. Dölter's** Buchhdlg.

Zimmer

ist sofort zu vermieten. Wo? sagt die Expedition des Blattes.
Gute Thermometer von **50 Bq.** an in großer Auswahl vorräthig in **A. Dölter's** Buchhdlg.

Ersteinst:
 Dienstag, Donnerstag und Samstag mit der wöchentl. Beilage „Der Hausfreund“. Abonnementpreis vierteljährl. M. 1.25.

Hochberger Botte

Redaktion, Druck und Verlag von **A. Dölter** in Emmendingen.

Nr. 65. Emmendingen, Samstag, 4. Juni 1887.

Politische Tagesübersicht.

Kaiser Wilhelm traf heute am 2. Juni Abends in Kiel ein und wird morgen die Parade über die Kriegsschiffe abnehmen. Die Epatenhofsfeier des Nordostsee Kanals findet in Holsenau statt.
 Ueber den Gesundheitszustand des deutschen Kronprinzen schreibt der Berliner Korrespondent der „N. Zür. Ztg.“: „Es läßt sich nicht in Abrede stellen, daß seit einigen Tagen hier schwere Sorge um die Gesundheit des deutschen Kronprinzen herrscht. Die in die Öffentlichkeit gebrungenen Mittheilungen lassen trotz ihrer beruhigenden Form erkennen, daß es sich um eine ernste Sache handelt. Soweit ist freilich die Sorge geboten, daß die Behauptung nicht mehr ängstlichen Glaubens findet, es handelte sich um ein Krebsartiges Leiden, das eine Operation auf Leben und Tod unmittelbar erfordere. Trotzdem ist noch ausreichende Beunruhigung vorhanden. Das im „Reichsanz.“ veröffentlichte Bulletin von Dr. Madenzie führt eine sehr zurückhaltende Sprache und ist überaus vorsichtig abgemessen. Zieht man dazu in Rechnung, daß Professor Birchow in seinem Gutachten über das aus dem Reihkopf des Kronprinzen entnommene Präparat nur dasjenige als ungefährlich bezeichnet, was er unter dem Mikroskop hatte, so kommt auch der Laie wohl zu der Ueberzeugung, daß es sich nicht nur um ein harmloses Uebel handelt. Um so mehr wird dieser Eindruck verstärkt, als jetzt auch öffentlich jugengebend über die Behandlung des Leidens nicht einig waren. Besonders wird Prof. v. Bergmann als derjenige genannt, welcher einen entscheidenden operativen Eingriff befürwortet haben soll, während Madenzie sich nach dem oben erwähnten Bulletin mit einer „zweckentsprechenden Behandlung“ zur Bekämpfung des Uebels hofft begnügen zu können. Es mag daran erinnert sein, daß der Körper des Kronprinzen schon öfter durch Krankheit erschüttert wurde. Einmal, vor Jahren, hatte er mit einer schweren Blinddarms-Entzündung zu kämpfen und vor kurzem bestand er einen allerdings leichten Masernanfall. Das jetzt auftretende Halsleiden ist derart, daß es den Patienten weder an Bett noch Zimmer festsetzt. Daher finden Spazierfahrten statt; überhaupt zeigt sich der Thronfolger der Dessenlichkeit. Aber wenn daraus gefolgert wird, daß die Krankheit geringfügig sei, so ist das nach dem vorher gesagten wohl nicht zutreffend. Der Kronprinz ist überaus volksähnlich und mag sich der Bevölkerung zeigen, um sie zu beruhigen. In den politischen Kreisen macht die Krankheit des Kronprinzen einen tiefgehenden Eindruck. Unwillkürlich richten sich die Gedanken auf den Prinzen Wilhelm. Es ist bekannt, daß dieser von Geburt an mit einem gelähmten Arm behaftet ist, ein Uebel, das ihm indeß selbst bei soldatischen Uebungen kaum noch

Stolze Herzen.

Roman aus dem Englischen. Von **Max von Weisenthurn**. (Fortsetzung.)
 „Pamela hat Recht, sie antwortet nicht!“ rief Madame von Verbier unmutig. „So öffnen Sie die Thür!“ sprach der Graf kurz.
 „Ich kann es nicht, sie ist abgeperrt!“ verlegte die Dame.
 „Sibonie, theure Koufine!“ rief der Graf mit lauter Stimme. „Du erwidert uns durch Dein Schweigen. Wir müssen die Thür einbrechen, wenn Du nicht antwortest!“
 Lautlose Stille.
 Wit voller Gewalt seines Körpers stemmte sich nun der Graf gegen die Thür; unter lautem Krachen gab dieselbe endlich nach und Eugene de Montevie trat ein, um den Verbaht bestätigt zu finden welcher während der letzten Augenblicke in seiner Seele wach geworden. Das Gemach war leer — das Bett stand unberührt! Sprachlos blickten sich der Graf und Frau von Verbier an.
 „Sie ist fort!“ stammelte endlich die Letztere.
 „Wie? Wohin?“ sprach der Graf. Auf beide Fragen gab es keine Antwort.
 Madame von Verbier öffnete Schränke und Kisten; sämtliche Kleider, Mantel fehlte. Dann untersuchte Frau von Verbier die Kisten; sie war allerdings abgesperrt gewesen, aber der Schlüssel fehlte.
 Sibonie hatte also ihre Flucht so klug geplant, daß es unmöglich gewesen war, dieselbe sogleich zu entdecken.
 Lange aber konnte Sibonie noch nicht fort sein; sie mußte sich einholen lassen; vielleicht sah man noch von den im oberen Stockwerk befindlichen Fenstern die Fliehende.
 Der Graf eilte hinaus; nirgends in weiter Runde ließ sich eine menschliche Gestalt entdecken.
 „Hast Du damit irgend Etwas zu schaffen?“ fragte Madame von Verbier voller Argwohn ihre Tochter.
 „Womit?“ fragte Pamela verwundert.
 „Mit der Flucht dieses Mädchens!“ verlegte die Mutter.
 „Wie hätte ich ihr helfen können und weshalb sollte ich es auch?“ Diese letzte Frage wirkte entscheidend.

Inserate die einpaltige Garmonie ober deren Raum 10 Bq. bei Wiederholungen Rabatt.

ein Hinderniß bereitet. Unangenehmer und hartnäckiger ist ein Ohrenleiden, welches zu theilweiser Schwerhörigkeit führte und gelegentlich Entzündungsbrüchfälle zur Folge hat. Prinz Wilhelm ist politisch ganz ein Schüler Bismarcks und gilt als ein geistig sehr bedeutender Mensch. In den letzten Tagen konnte man hier manches höchst politische Gespräch hören, das mit dem Leiden des Kronprinzen begann und mit der erhofften Möglichkeit kriegerischer Erschütterungen, falls eine Verschlimmerung desselben sich herausstellen sollte, schloß. Die Dauer des europäischen Friedens — so lautete ein charakteristisches Wort u. A. — liegt jetzt zum guten Theil in der Hand der kronprinzlichen Aerzte.
 Madenzie, der englische Spezialarzt soll erklärt haben, er hoffe den deutschen Kronprinzen in 6-8 Wochen herzustellen; es sei eine Krankheit, deren Heilung ihm in zahlreichen Fällen in England gelungen sei. Da der Kronprinz schwerlich zum Regierungsjubiläum seiner Schwiegermutter, der Königin Victoria nach England reisen kann, so ist sein Sohn, Prinz Wilhelm, ausersehen, der Königin im Namen des Kaisers zu gratuliren.
 Wie wir alle in den letzten Wochen Morgens und Abends nach dem Wetterglas gesehen haben, so waren die Augen Europas auf die Ministerkrise in Paris gerichtet. Heute ist sie beendet. Rouviere ist Ministerpräsident geworden, Florens behält das Ministerium des Auswärtigen und Kriegsminister ist General Ferron geworden. Das sind die Minister, die uns interessieren, die anderen sind gleichgültiger. Boulanger ist also ausgeschieden, ausgeschieden worden. Das ist das Wahrzeichen der neuen Regierung. Sie hat den Muth gehabt, den Felden der Klame, den Sieger ohne eine einzige gewonnene Schlacht, einen ersten Consul ohne Arcole und ohne die Pyramiden und Marengo, fallen zu lassen. Das hat ihr von der turbulenten Presse sofort die Censur eingetragen: „Dieses Ministerium ist eine Schande für die Republik.“ Die russische Presse secundirt ihr. „Die Franzosen“, sagt sie, „werden die Ausmerzung Boulanger's bereuen. Der friedliche deutsche Kronprinz krank, Prinz Wilhelm kriegerisch und antikranzösisch.“ Russland, sieht man, kann das Hezen nicht lassen. Boulanger soll der Vorkämpferposten in Petersburg oder auch das Commando in Algerien angeboten worden sein.
 Das neue Ministerium in Paris kündigt Finanzreformen und Erparungen an. Es muß sich zunächst auf die Monarchisten in der Kammer stützen, will aber zurücktreten, wenn es nicht die Mehrheit der gemäßigten republikanischen Stimmen erhält. Boulanger hat seinen Mitsarbeitern an der Entwicklung der Landesverteidigung in einem öffentlichen Tagesbefehl gedankt und Festhalten an Gesetz und Verfassung empfohlen. Er wolle, sagt er, der erste sein, ein gutes Beispiel militärischen und republikanischen Gehorsams zu geben. — Die französische Staatschul d

„Was hättest Du von dem Vorkall?“ fragte Frau von Verbier, froh, irgend eine Meinung zu vernehmen.
 „Ich weiß es nicht, und was nützt es auch, was ich denke?“ lautete die mürrische Entgegnung. „Ich erinnere mich, daß sie oftmals den Wunsch äußerte, mit ihrem Vater vereint zu sein. Vielleicht hat sie ihrem Leben ein Ende gemacht!“
 Der Graf war eben aus dem oberen Stockwerk wieder herabgekommen und hatte die letzten Worte vernommen.
 „Aberbarmen“, stöhnte er, leichenbläß werdend, „eilen wir, am Ufer nach ihr zu suchen!“
 Zwei Stunden lang stürmte Eugene de Montevie, von den heftigsten Selbstvorwürfen gefoltert, am Ufer auf und ab, — endlich fand er Sibonie's Taschentuch und einen Schlüssel; das Tuch trug ihre Initialen, der Schlüssel paßte in das Schloß ihrer Thür; es konnte kein Zweifel mehr bestehen — feiner!
 Am folgenden Tage, — denn den gegenwärtigen verbrachten Alle in nutzloser Suche, — fehlte der Graf mit Frau von Verbier, Pamela und Juliette nach Paris zurück.
 Im Laufe des Morgens hatte Pamela noch Gelegenheit gefunden, sich nach dem Fährdort hinabzubegleiten, um nach Trödel's Boot zu sehen; es war nicht zurückgekehrt. Weshalb nicht? Liebt Karl Trödel oder war er todt? Nichts als das Rauschen des Meeres unterbrach die monotone Stille dieses weltentlegenen Fährdort's.
 Siebenunddreißigstes Kapitel.
 Verzweifelt.
 Trödel, der Fischer, hatte noch keine weite Strecke Weges zurückgelegt, als er, niederblickend auf die leblose Gestalt zu seinen Füßen, Angst zu empfinden begann für seine eigene Sicherheit.
 Er hatte einen Verwundeten, einen Sterbenden bei sich, der vermutlich zur Leiche geworden war, lange ehe er Cannes erreichte.
 Was dann, wenn man die Erzählung, welche er zum Besten geben konnte, nicht glaubte und er, des Mordes geziehen, verhaftet würde?
 Natürlich mußte er Alles haarklein erzählen, so wie er es wußte. Aber was würde der Graf von Montevie thun? Er galt für reich und mächtig, er konnte leicht Nachsehen.
 Und überdies, durfte man sich auf Pamela verlassen? Wenn sie dennoch mit bösen Mächten im Bunde stand?

beträgt 32 Milliarden. Da ist das Sparen notwendig. Der neue Kriegsminister Ferron erklärt in seinem Tagesbefehl an die Armee: Wie mein Vorgänger werde ich ohne Hast die Reform unserer militärischen Zustände fördern und meine ganze Zeit der Vermehrung der Verteidigungs-Kräfte Frankreichs und der Republik widmen.

Frankreich hat Deutschland den Krieg erklärt, es wird mobil gemacht und aller Privatverkehr ist eingestellt. Diese Nachricht verlegte am Freitag vor Pfingsten die Stadt Rassel in große Bestürzung. Am Morgen erst stellte sich heraus, daß ein Eisenbahnbeamter eine amtliche Verfügung aus Berlin, die für den Fall einer Mobilmachung Vorschriften enthielt, dahin falsch verstanden oder gelesen hatte, daß eine Mobilmachung angeordnet sei.

An der Spitze der unzufriedenen Arbeiter in Belgien stehen französische Anarchisten, welche die Bewegung schüren und leiten, aber persönlich möglichst im Hintergrund bleiben. Zwei, Jahnz und Biquely, sind entsetzt und verhaftet und aus ihren Papieren hat man erkannt, daß alle Dynamitlegungen durch sie erfolgt sind. Der Plan war folgender: An ein und demselben Tag sollten 60 Anarchisten ausgehandelt werden, um die Fabrikstadt La Louvière an genau bezeichneten Punkten in die Luft zu sprengen und dann sollten Dynamit-Explosionen in allen größeren Städten folgen, die Truppen, auf deren Sympathien man spekuliert, sollten so überallhin zerstreut und geschwächt werden.

Alt-Gesetz und Jung-Gesetz gerathen sich in Prag in die Haare. Die Jungen haben dem Führer der Alten, Kieger, sogar eine Kagenmusik gebracht und ihm die Fenster eingeworfen. Wenn's aber gegen die Deutschen geht, sind sie immer ein Herz, eine Seele und eine Faust.

In Chile beabsichtigt man, die Versuche, aus Deutschland Auswanderer herbeizujagen, fortzusetzen. Nach den seitherigen Erfolgen aber, welche deutsche Kolonisten dort gehabt haben, dürften Auswanderungslustige vor hochgepannten Erwartungen nur zu warnen sein. Zahlreiche Deutsche, die sich, von Agenten angeworben, im südl. Chile niedergelassen hatten, haben ihr Auskommen als Landwirthe nicht gefunden und sich nach den Städten gewendet, wo sie bei dem herrschenden Mangel an Arbeitsgelegenheit die öffentliche Müßiggangigkeit haben anrufen müssen. Wer nicht über ausreichende Mittel verfügt, kann dort nicht auskommen. Also die Augen offen gehalten!

Ein sonderbarer Heiliger ist der Metropolit Platon in Kiew. In seiner geistlichen Ansprache an Czar Alexander III. in Nowotzkerka, der Hauptstadt der donischen Kosaken, hob er hervor, „der Czar sei ein Auserwählter Gottes, wunderbar auf den Thron gesetzt durch das Eingreifen der Vorsehung als Derjenige, den die Zeit nötig hatte.“ So nennt also dieser russische Gottesmann die grauenhafte Ermordung des humanen Kaisers Alexander, durch die der Sohn vorzeitig auf den Thron gelangte, ein rechtzeitiges Eingreifen Gottes? Der Czar selbst soll ein wunderliches Gesicht gemacht haben zu dieser pfäffischen Schmeichelei.

Die Engländer fühlen sich durch die Einwanderung nicht nur armer polnischer Juden, sondern vor allem auch unserer deutschen Landsleute belästigt. Das englische Handelsamt hat eine Statistik veröffentlicht, nach welcher die Zahl der Ausländer im Vereinigten Königreich in den Jahren 1871—1881 von 113,000 auf 135,000 gestiegen ist, wovon die Deutschen etwa ein Drittel bilden. Die Zahl der deutschen Bäder in London hat sich während der 10 Jahre fast um 100 Prozent vermehrt. Von 4000 Bädermeistern Londons sind 2000 Deutsche, welche aus Gründen der Billigkeit ausschließlich deutsche Gehäusen beschäftigen. In Tischlerhandwerk sind 4000 Ausländer beschäftigt, zumeist Deutsche. Dieser Sachlage gegenüber empfiehlt die „Times“ gesetzliche Maßregeln zur Beschränkung der Einwanderung und andere Blätter sind ähnlicher Ansicht; dagegen ertheilt der „Standard“ seinen Landsleuten den Rath, welcher,

Wieder und wieder beugte er sich nieder zu Karl und es beruhigte ihn wesentlich ein jedes Mal, daß der junge Mann noch atmete, wenn auch so schwach, daß man sich verlohnte, zu glauben, jeht und jeht müsse die schwache Lebensflamme erlöschen.

Und immer höher stieg die Angst Troädcs's. Endlich aber gelangte er zu einem definitiven Entschlus. Er wählte eine halbe Seemeile, bevor man nach Bannes kam, befand sich die Hütte des Fischers Marc, dessen schöne Tochter Bella Troädcs einst heimzuführen hoffte.

Das Häuschen lag, halb von Felsen verborgen, geschützt da. Troädcs konnte, ohne Gefahr zu laufen, sein Boot anlegen und den alten Marc um Rath fragen. Das Fener ihm nicht misstrauen würde, dessen war er gewiß.

So ließ er dem Entschlus rasch die That folgen und lenkte das Boot dem Lande zu.

Der alte Fischer und seine Tochter waren nicht wenig erstaunt über Troädcs's frühzeitigen Besuch, den sie bereits von fern herankommen sahen, aber ihre Bewunderung verwandelte sich in Entsetzen, als sie, während das Boot auf den Strand lief, gewahrten, in welcher unheimlichen Gesellschaft der junge Fischer sich befand, denn der Alte sowohl, wie auch das Mädchen hielten den Schwererwundeten auf den ersten Blick für einen bereits Toten.

Indes die im Fluge geflüchtete Erzählung Troädcs's belehrte sie schnell eines Anderen und voller Theilnahme beugte sich die schöne Bella, als ihr Verlobter seine Mittheilungen beendet hatte, über den regungslos Daliegenden, um den leiseften Athemzug zu erfassen, der seinen Lippen entfliehen würde.

Der alte Fischer stand indeß finnen, um jeht zu sprechen:

„Du fürchtest Unheil für Dich selbst und scheust Dich deshalb, nach Bannes zu fahren?“

„Ja, Vater Marc, man könnte mich selbst verdächtigen,“ versetzte Troädcs. Ein lebender Blick aus Bella's Augen begleitete diese Worte. Der Alte nickte eifrig und versetzte schnell:

„Du hast Recht. Du darfst nicht nach Bannes mit Deinem Schutzbesohlenem. Ob er nun lebt oder stirbt, er ist hier so gut aufgehoben, wie im Orte, und während er in unserer Hütte alle Pflege findet, welche ihm zu werden vermag, kannst Du nach Bannes gehen und den Arzt hierher beordern!“

Der alte Marc ließ Troädcs keine Zeit zu Worten des Dankes. In kürzester Frist war Alles geschoben, wie er es angeordnet, und Troädcs eilte, Bannes zu erreichen, um den Arzt an das Lager Karl Vorgrave's zu rufen, der so stark und

wenn er befolgt wird, ihnen zu einer Lösung der Frage nach ihrem Wunsch helfen kann, nämlich den, es den Deutschen nachzumachen. „Der deutsche Handwerker“, so sagt das konservative Blatt, „mit seiner höheren technischen Ausbildung und seinen geringeren Bedürfnissen, wird unsere Arbeiter so lange aus dem Feld schlagen, bis der letztere zu der Einheit kommt, wie die Dinge liegen. Der deutsche, höfliche, willige und mäßige Dienstholt wird stets eine Stelle finden zum Schaden einheimischer Diener und häuslicher Angestellter. Nach dem deutschen Kaufmannsgeschäften, der drei und vier Sprachen kennt, wird natürlich Nachfrage herrschen, so lange sein englischer Rivale kaum englisch schreiben kann. Alles dies läßt sich nicht durch Murren abändern, und mit Gesetzen dagegen ankämpfen zu wollen, würde weder gerecht noch liberal sein. Englische Arbeitgeber ziehen nicht umsonst Ausländer vor; thun sie es, so geschieht es, weil die Ausländer besser qualifizirt sind und billiger arbeiten, als die einheimischen Bewerber.“

Die Vereinigung der fünf Republiken Mittelamerica's, Guatemala, Honduras, Nicaragua, Costa-Rica und San Salvador, in einer einzigen großen Union, welcher General Barrios vor 2 Jahren mit Waffengewalt zu erzwingen hoffte, wird sich jeht auf friedlichem Wege vollziehen; die Unterhandlungen haben bereits zu einem Uebereinkommen geführt, dessen Grundlagen sind: Freiheit des Handels und der Schifffahrt zwischen den einzelnen Staaten, Verbindung zum Schutz und Trug gegen Fremde Mächte, Verschmelzung der Gesetze und gegenseitige Anerkennung der Bürgerrechte.

Baden.

Freiburg, 2. Juni. Seit dem Eintritt der besseren Witterung herrscht auf dem Ausstellungsplatz eine erhöhte Thätigkeit. Hunderte arbeitamer Hände rühren sich, um das Werk zu fördern und die Eröffnung 1. Juli zu sichern. Schon beginnen die Ausstellungsgegenstände einzutreffen. Wenn wir uns dem Ausstellungsplatz nähern, so erblicken wir schon vom Siegesdenkmal aus den monumentalen Eingang, welcher in Form eines Festungsthorcs mit Schießscharten und Auslöschentürnen das alte Freiburg als Festung symbolisirt. — Links vom Eingang befinden sich offene Ausstellungsräume für landwirthschaftliche Produkte, vor welchen ein zierliches Schwarzwaldhaus in duftigem Grün sich befindet, hieran reiht sich eine in gefälligen Stile erbaute geräumige Restauration; das sich hier anlohnende von der Stadt Freiburg gemietete sog. Wagner'sche Haus wird ebenfalls zu Ausstellungszwecken verwendet und werden hier wissenschaftliche Instrumente, weibliche Handarbeiten zc. untergebracht werden. Weiter gegen Norden erblicken wir einen majestätischen, im Aethed erbauten Thurm. Es ist dies das Aquarium, welches auch nach der Ausstellung, als eine Zierde des Stadtparkens, stehen bleiben wird. Als weitere Gebäude sind zu nennen: Die erweiterte große Kunst- und Festhalle, die Maschinen- und Jaudrieohalle, vor welchen sich ein Musikpavillon erhebt. Sodann die von verschiedenen Ausstellern zu Ausstellungswecken hergerichteten Pavillons, Springbrunnen zc. Einen besonderen Anziehungspunkt dürfte die elektrische Beleuchtung sein, indem nicht nur die großen Räume und der Ausstellungsplatz mit mächtigen Bogenlampen erleuchtet werden, sondern auch der Springbrunnen und die Restaurations-Räumlichkeiten; außerdem werden im Freien farbige Glühlichter, im Gebüsch und zwischen Blattpflanzen angebracht, das Auge erfreuen. Möge auch Jupiter Pluvius ein Einsehen haben und uns des all zu Vielen verschonen. — Die Zahl der Aussteller hat 1300, eine für eine Provinzial-Ausstellung ganz bedeutende Zahl, überschritten; ein Beweis, welche Bedeutung gerade in Fachkreisen der Ausstellung zuerkannt wird.

— In Freiburg wurde eine Kindsmörderin verhaftet, welche bei Gericht bereits Geständnis über ihre That abgelegt hat.

kalt dalag, als sei bereits jeglicher Lebensfunken aus ihm entflohen und sein Auge geschlossen für immer.

Ehe eine Stunde verstrichen, war der Arzt zur Stelle. Er blickte sehr ernst drein und behauptete, über die Möglichkeit der Genesung einstweilen noch nichts Bestimmtes sagen zu können.

Während der Untersuchung der Wunde, welche nur dadurch, daß die Kugel an dem Weibchen, das Karl trug, Widerstand gefunden, keine tödliche geworden, war der junge Mann langsam zu dämmernem Bewußtsein erwacht.

„Sprechen Sie nicht!“ gebot ihm der Arzt, als er die Lippen zu einer Frage öffnen wollte. „Es soll alle Sorge für Sie getragen werden, aber Sie müssen sich ganz still verhalten!“

„Nein, nein!“ rief Troädcs lebhaft, indem er vortrat. „Ein einziges Wort, Herr Doktor, muß er sprechen. Wenn er sterben sollte, wären die Leute im Stande, meiner Aussage keinen Glauben zu schenken!“

Karl blickte mit halb geschlossenen Augen auf sich. Aber doch mußte er den Sinn der Worte des Fischers verstanden haben, denn er sprach langsam und mit sichtlicher Anstrengung:

„Ich wurde angeschossen — in ehrlichem Zweikampf von dem Grafen Montevio!“

Seine Stimme brach, er schloß die Augen und verlor zum zweiten Male die Besinnung.

Der Arzt, ein Franzose, sah ein Duell als Ehrensache an. Wenn Karl starb, dann freilich mußte es angezeigt werden, sonst aber war er entschlossen, sein Geheimniß zu bewahren.

Und nach langen Tagen unausgesetzter Sorge konnte Karl endlich außer Gefahr erklärt werden. Schwach und matt, aber bei vollem Bewußtsein, erwachte er eines Morgens und wollte wissen, was mit ihm geschehen sei.

Am offenen Herde saß Bella und die Augen des jungen Mannes ruhten verwundert auf ihr. Wer waren diese Leute? fragte er sich. Doch ehe ihm eine Antwort ward, hatte er die müden Lider schon wieder geschlossen.

Als er nach Stunden, den ersten eines erquickenden Schlafes, wieder erwachte stand Troädcs neben seinem Lager. Mit der von dem Arzt noch immer anempfohlenen Schonung gab er dem Genesenden auf dessen Fragen Antwort.

„Ja, ich entsinne mich, — ich weiß jetzt Alles!“ rief Karl nachdem der Fischer ihm den ersten, flüchtigen Anhaltspunkt gegeben. „Ihr also guter Freund, habt mich gefunden, gerettet und hierher gebracht!“

Kastatt, 31. Mai. Gestern Vormittag kamen in die Mühle zu Niederbühl drei Zigeuner und einer derselben gab vor, ein Pferd kaufen, bezw. gegen ein anderes einzuhandeln zu wollen; im Verlaufe der Unterhandlungen stellte er das Ansuchen, daß ihm das betr. Pferd zu einer Probe überlassen werde, und fuhr dann mit demselben rasch auf dem Wege nach Kastatt davon, ohne wieder zurückzukehren. Auf sofort erstattete Anzeige gelang es den energischen Nachforschungen der hiesigen Gendarmen und der Schützmannschaft, diesen Mann, welcher sich mit seinen Genossen zu der fribrigen, bei Hauenerstein sich aufhaltenden Bande begeben hatte, noch am Nachmittag zu verhaften, ihm das Pferd abzunehmen und denselben hierher in das Gefängnis zu verbringen. Der Fall dürfte auf's Neue zur Warnung davor dienen, mit herumziehenden Ziguernern und dergleichen Leuten sich in Beziehungen einzulassen; besonders sollte man denselben nichts anvertrauen.

Durlach, 31. Mai. Heute Morgen nahm die Gendarmen in einer heftigen Wirthschaft eine Hausdurchsuchung vor. Dieselbe ward dadurch veranlaßt, weil man das Verschwinden eines Hundertmarkstückes aus der Haushaltungseasse bemerkt hatte; den verihunderten Schein fand man nicht, wohl aber unter dem Bette des Dienstmädchens die Leiche eines neugeborenen Kindes in Heu eingepackt. Das Dienstmädchen ist verhaftet.

Karlsruhe, 2. Juni. Se. Königl. Hoheit der Erbgroßherzog Friedrich von Baden ist soeben mit seiner hohen Gemahlin von München hier eingetroffen. Das Aussehen der hohen Herrschaften ist vortrefflich. Se. Königl. Hoheit der Großherzog war dem erbgroßherzoglichen Paare bis Durlach entgegengeereist. Am Bahnhofe befanden sich die Spitzen der Behörden und eine zahlreiche Volksmenge, welche die Ankommenden enthusiastisch begrüßte. Die hohen Herrschaften fuhren alsbald nach dem Schlosse.

Bretten, 28. Mai. Eine auch für weitere Kreise interessante Privatklage wegen Verleumdung kam heute vor hiesigem Schöffengericht zur Verhandlung. Der Angeklagte, Bürgermeister und Kaufmann Sch. aus Wöhringen, hatte auf eine Anfrage des Geschäftsführers des Vereins Creditreform, Agent N. in Karlsruhe über den Privatkläger, Kaufmann W. in Wöhringen, sowohl bezüglich dessen Vermögensverhältnisse als auch über dessen Auz und Charakter keine schmeichelhafte Auskunft gegeben und behauptet der Privatkläger, welcher durch Herrn Rechtsanwalt Dr. Weil in Karlsruhe vertreten wurde, daß sein Credit durch diese Auskunft, welche Agent N. weiter gegeben hatte, schwer geschädigt und er auch von seinen Lieferanten auf einmal stark betrieben worden sei. In heutiger Verhandlung gibt der Angeklagte, vertreten durch Herrn Rechtsanwalt Dr. Reis in Karlsruhe, allerdings zu, die incriminirte Auskunft ertheilt zu haben, versucht aber den Beweis der Wahrheit anzutreten und stützt sich auf eine richterliche Entscheidung vom 30. Juni 1882, wonach dem Angeklagten der § 193 des R.-Str.-G.-B. zur Seite stehe, da die Wahrnehmung berechtigter Interessen angenommen sei bei Betrieb eines kaufmännischen Auskunftsbüreaus. Der Privatkläger hebt jedoch hervor, daß der Bürgermeister kein kaufmännisches Auskunftsbiureau sei und da in diesem Falle derselbe überdies Konkurrent des Privatklägers sei, so läge die Absicht zu beleidigen bezw. den Credit zu schädigen, sehr nahe. Das Gericht erkannte denn auch auf eine Geldstrafe von 50 Mark und Tragung der nicht unbedeutenden Kosten.

— Ein Mann aus Ketzsch ermordete auf der Schwefinger Landstraße, unweit der Rheinau, gestern seinen eigenen Bruder in Folge eines Wortwechfels. Der Getödete soll erst kürzlich aus America zurückgekehrt sein.

— Am Pfingstsonntag hat im Käferthaler Walde ein Zweikampf auf Pistolen zwischen zwei Heidelberg Studentent und zwar mit tödtlichem Ausgange stattgefunden.

— Eine wahre Schlacht wurde am Pfingstmontag Abend in einer außerhalb Mannheim's liegenden Wirthschaft zwischen Civilisten einerseits und mehreren Dragonern und Infanteristen anderseits geschlagen. Bei dem Kampfe, bei welchem auch das weibliche Element in Wirklichkeit trat, erhielt ein Eigendreher aus Plankstadt mit einem Dragonersäbel eine lange klaffende Wunde am Kopfe während ein mit am Kampfe theilhaftiges Mädchen von einem Grenadier mittelst des Seitengewehres einen Hieb auf den Hinterkopf erhielt. Außerdem wurden drei Soldaten berart verletzt, daß sie in das Militärhospital verbracht werden mußten; ferner mußten 4 Civilisten die Hilfe des allg. Krankenhauses in Anspruch nehmen. Der als Hauptthäter bezeichnete Soldat wurde in Haft genommen und der Militärbehörde übergeben. Kleinere Schlägereien mit und ohne Verwundungen kamen in Mannheim in Menge vor.

— In Mannheim fand dieser Tage ein öffentlicher „Damenringkampf“ statt, wobei die Köchin aus dem „Weißen Ramm“ die Athletin und Kunstfängerin „Miß Paula“ besiegte. Beide waren natürlich in

entsprechenden Kostümen!

Die Gr. Rheinbau-Inspection Freiburg verleiht am

Mittwoch den 8. Juni d. J.,

Vormittags 9 Uhr,

im Gasthaus zum Schiff in Oberhausen das diesjährige Feuergrassträngniß an den Dämmen und Dordländern des Leopoldskanals von der Oberhauser Brücke abwärts.

Frachtbrieft sind zu haben in A. Böker's Buchh.

Wellen-Versteigerung.

Die Stadt Waldkirch versteigert am Montag den 6. ds. Mts., Nachmittags 2 Uhr, in der Bayer'schen Bierhalle dahier, aus den Waldabtheilungen Brudwald und Viehläger: 12,900 Stück lamme Wellen und 2 Last Halmstreu aus Weiserwald.

Waldkirch, den 1. Juni 1887.

Der Gemeinderath.

Fernsichte Nachrichten.

Stuttgart, 28. Mai. Im benachbarten Ludwigsburg ist seit einigen Tagen eine militärische Dampf-Rochmaschine versuchsweise in Betrieb. Die bisherigen Resultate werden als günstig geschildert. Die Einrichtung ist lediglich für den Kriegsfall berechnet. Es soll dann die Rochanstat in den Bahnhöfen der Militärzüge benützt werden, daß man die von dem Zug abgekoppelte Lokomotive mit dem Dampfkeßel der Rochmaschine verbindet, wodurch der Kessel den zum Betrieb erforderlichen Dampf erhält. Auf solche Weise wird in kürzester Zeit ein warmes Essen für Mannschaften in großer Zahl hergestellt. Den Versuchen in Ludwigsburg wohnten bereits viele hohe Militärs bei, so auch der kommandirende General v. Alvensleben, Kriegsminister v. Steinheil u. v. A.

Worms, 29. Mai. Die „Wormer Zeitung“ meldet, daß der Vater der jüngst hier zur Welt gekommenen Drillinge unserer Ehrenbürger Graf Wittke brieflich darum angegangen hat, bei einem seiner drei jüngsten Mitglieder Rathenstelle übernehmen zu wollen. Der Generalfeldmarschall hat dieser Bitte auf das Freundlichste entsprochen und seine Einwilligung mittelst nachstehenden Schreibens lungegeben:

Euer Wohlgeboren
erwidere ich auf das Schreiben vom 19. ds., daß ich gerne Rathenstelle bei einem Ihrer 3 Jungen annehme. Gleichzeitig spreche ich Ihnen meinen Glückwunsch aus zu dem besten Ereignis, sowie die Hoffnung, daß alle 3 Jungen gesund heranwachsen und zu tüchtigen Leuten werden mögen.

Sehr ergebenst: Graf Wittke, Feldmarschall.
seiner Mutter im Tode gefolgt.

— In Altdorf in der Schweiz fand am Pfingstsonntag ein Bergsturz von Spitzberg gegen Höllprächtigt statt. Vier Gebäude wurden verschüttet, 6 Menschen und viel Vieh fanden den Tod. 1454 Meter Berg stürzten sich ins Thal; das Gethöe glich einer Kanonade.

Frankfurt, 31. Mai. Heute früh erfolgte in der Kolonialwarenhandlung von V. Frank am Römerberg eine Gasexplosion, welche den Geschäftsinhaber und einen Gehilfen in der entsetzlichsten Weise verbrannte. Der Schaden an Material ist beträchtlich.

Hamburg, 1. Juni. Das Feuer am Strandquai und Hübenerquai ist jeht (Nachmittags) vollständig gelöscht. Dasselbe ist vermuthlich durch Selbstentzündung von Baumwolle entzündet und wurde durch 5 vor dem Baumwollenschuppen stehende mit Stroh gefüllte Eisenbahnwagen weiter verbreitet. Hierbei erlitt auch der Dampfer „Progreß“, welcher das Stroh verladen sollte, bedeutenden Schaden, die eingenommene Ladung desselben hat weniger gelitten. 20 mit Gütern beladene Eisenbahnwagen sind sämmtliche verbrannt. Ein Ingenieur der City of Dortmund wurde erheblich verletzt und mußte nach dem Hospital gebracht werden. Frau und Kind eines Coerführers sind ertrunken. Die Höhe des Schadens läßt sich noch nicht genau feststellen.

— Aus Wolkegg wird berichtet, daß der Erbgraf Friedrich v. Waldburg-Wolfegg-Waldsee als Novize in den Jesuitenorden eingetreten ist.

— In Düjeldorf wurde dieser Tage die Leiche eines Sergeanten des 65. Infanterie-Regiments gelandet. Der Mann war freiwillig in den Tod gegangen; er hatte sich zwei Brodbeutel umgehängt und jeden derselben mit einem Ziegelstein beschwert.

Bitte.

In unserer Arbeiterkolonie Antenduc ist dadurch wieder ein Nothstand eingetreten, daß der Borrath an Bekleidungsgegenständen nahezu aufgebraucht ist. Besonders herrscht ein empfindlicher Mangel an Hosen und Schuhwerk.

Wir richten daher an die Vertrauensmänner und Freunde unseres Vereins die Bitte, so rasch als möglich die Sammlung von für unsere Zwecke noch brauchbaren Kleidern, Schuhen, Weikzeug zc. zu veranlassen, eine Sammelstelle zur Empfangnahme zu bestimmen und die gesammelten Gegenstände an Hausvater Langarter — Antenduc, Station Klingen der bad. Eisenbahn abgeben zu wollen. Die Abgebung kann auch an die Centralammelstelle — Karlsruhe, Sofienstr. 25 — erfolgen, von wo aus die Weiterbeförderung veranlaßt werden wird.

Karlsruhe, den 23. Mai 1887.
Der Ausschus des Landesvereins für Arbeiterkolonien in Baden.
Geheimerath Dr. von Stöffer.

Hoheid. Bastkleider (ganz Seide) M. 16.80 p. Stoff zur

fontpl. Robt. lowi: M. 22.80, 28.—, 34.—, 42.—, 47.50 nadelfertig.

Seiden-Examine u. seid. Grenadines, schwarz u. farbig (auch

alle Lichtfarben) M. 1.55 p. Met. bis Mt. 14.80 (in versch. Qual.) versch. rosenweiße gestreifte in's Haus das Seidenfabrik-Depot G. Henneberg (R. u. R. Postl.) Zährloh. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Ein kräftiger

Knabe

der die Bäckerei erlernen will, wird sofort gesucht. Von wem? sagt die Exped. v. Blattes.

Ein Schmiedegelle

findet sofort Arbeit bei M. Kühne, Schmiedmstr. in Ruppach bei Emmendingen

vd. Högerich.

Die Verkligung der Blutläufe betr. Nr. 8859. Die Gemeinderathe des Bezirks werden unter Hinweis auf die voriges Jahr mitgetheilte Anweisung zur Bekämpfung der Blutläuse beauftragt, alsbald eine sorgfältige Untersuchung der Aepfelbäume in ihren Gemeinden vorzunehmen und die Verkligung der sich vorfindenden Blutläufe sofort zu veranlassen.

Liegenschafts-Versteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung werden der Ehefrau des Andreas Hymberger, Johanna geb. Ehret in Wasser unten beschriebene Liegenschaften am Freitag den 24. Juni l. J., Nachmittags 4 Uhr, auf dem Rathhause zu Wasser öffentlich versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird.

- 1. 35,91 Ar Hofraithe, Hausgarten und Ackerland nebst einer halben einstöckigen Behausung, besonders stehender Scheuer, Stall, Schweineställen, auf dem obern Hofen, neben Wilhelm Schnaiter und Heinrich Goldschmidt, geschätzt zu 1650 M.
2. 14,02 Ar Acker in der Winterbauern, geschätzt zu 550 M. Emmendingen, 10. Mai 1887. Groß. Notar: Desterle.

Heu- und Dehndgras-Versteigerung.

Am Mittwoch den 15. Juni, Vormittags 9 Uhr, versteigert Jakob Gieslin das diesjährige Heu- und Dehndgras-Ertragniß ab seinen Hofgütern in Reppenbach, Gemarlung Freiamt und Segau. Am Mittwoch den 22. Juni, Morgens 9 Uhr anfangend, ab dessen Hofgut in Ottschwanen. Reppenbach, den 1. Juni 1887. J. Gieslin.

Einen Haufen Dung

an der Landstraße hat zu verkaufen Andreas Zahner, Schuhmacher in Reichenbach (Vorhof).

1. Bremsenöl

von unübertroffener Wirksamkeit empfiehlt W. Reichelt.

Milch

zu haben bei W. Vollrath, Bahnhofstraße.

Ein Mädchen,

welches melken kann, wird auf Johann gesucht. Von wem? sagt die Exped. d. Blattes.

Holz-, Seegras- und Futtermittel-Versteigerung.

Die Gr. Bezirksforstrei Emmendingen versteigert mit Vorgriff aus Domänenwäldungen: am Freitag den 10. Juni d. J. im Engel zu Emmendingen und zwar: um 9 Uhr früh: Den Seegras- und Futtermitteltrag aus den Distrikten Theninger Allmend, Theningerbacher Wald, Meißelwald und Wiedenwald, um 9 1/2 Uhr früh: aus Dist. Theninger Allmend: 32 Ster erlene Kuchholzkollen, 318 Ster gem. Prügel, 2 eichene Ambossböde, 38175 gem. Wellen, 425 Faschinen und 1 Loos Schlagraum; am Samstag den 11. Juni d. J. früh 10 Uhr in der Stube zu Segau: aus Dist. Hornwald: 5 Buchen, 74 Eichen, 1 Fortenkloß, 28 Tannen, 210 tann. Hopfenstangen II. und III. Kl., 20 Ster Eichen-Nuß- und Reibstedenholz, 15 Ster tann. Reibstedenholz, 28 Ster eichene Scheiter, 108 Ster eichene, tann. und gem. Prügel, 625 gem. Wellen, 2 Loos Schlagraum.

Aus Dist. XIII. 2. Mörstelbad: 5 Ster tann. Scheiter, 12 Ster eichene, gem. und tann. Prügel. Aus Dist. Peterswald: 5 Buchen, 2 Eichen, 9 Tannen; 10 Ster buchene, 2 Ster eichenes Nußholz; 54 Ster buchene, 49 Ster eichene, 74 Ster gem. und tann. Scheiter; 193 Ster eich., gem. und tann. Prügel; 1050 buchene, tann. und gem. Wellen; 1 Loos Schlagraum. Das Holz wird vorgezeigt im Dist. Theninger Allmend von Waldbhüter Gerber in Emmendingen und in Segau.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß künftige jede Woche und zwar jeweils am Montag, von Vormittags 9 bis Nachmittags 1 Uhr — erstmals am Montag den 6. Juni d. J. — auf dem Viehmarktplatz an der Foulterstraße ein Fettviehmarkt abgehalten wird. Freiburg i. V., den 23. Mai 1887. Der Stadtrat: Schuler. Märker.

Bauholz- und Stangenverkauf.

Die Gemeinde Buchholz verkauft im Submissionswege mit Vorgriff bis 1. November l. J. aus ihren Wäldungen: 539 Stück schönes Bauholz IV. und V. Klasse mit einem Inhalt von 168 Hektar, sowie 440 Stück Hopfenstangen III. Klasse und circa 50 Ster tannenes Brennholz. Angebote auf das Bauholz sind nach Hektar, auf die Hopfenstangen auf je 100 Stück, und auf das Sterholz nach je 4 Ster bis längstens Montag den 6. Juni d. J., Nachmittags 4 Uhr, wo die Submission eröffnet wird, schriftlich und portofrei an den Gemeinderath Buchholz einzureichen. Befagtes Holz wird auf Verlangen vom Waldbhüter Bayer vorgezeigt. Buchholz, den 28. Mai 1887. Der Gemeinderath.

Preis-Regeln.

Sonntag den 5. Juni, wird in der „Krone“ in Müßbach ein Preisregeln im Gabenwerth von 400 Mark abgehalten, wozu Regelliebhaber höflichst einladet Kern, zur „Krone.“ NB. Fortsetzung jeweils Mittwochs und Sonntags.

Wohnung zu vermieten.

Eine freundliche Wohnung bis 1. September, bestehend aus 5 Zimmern, Küche, besondern Keller, geräumigen Speicher u. s. w. hat zu vermieten C. F. Rehm, Bäcker.

Kinderwagen

von den einfachsten bis zu den hochfeinsten Neuheiten empfiehlt zu ausnahmsbilletem Preise E. Kofswog.

CHOCOLAT Buchard. Hierzu eine Beilage.

Bürger- und Gewerbeverein.

Samstag den 4. ds. Ms., abends 8 1/2 Uhr Generalversammlung behufs Aufschaffung der Zeitschriften pro 1887/88.

Feuerwehr.

Montag den 6. Juni, abends 7 Uhr, Spezialübung für sämtliche Mannschaften. Anzug: volle Ausrüstung ohne Helm. Das Commando.

Fahrniß-Versteigerung.

Die Erben des verstorbenen Johann Georg Breisacher, Landwirth von hier lassen der Erbtheilung wegen am Mittwoch, 8. Juni d. J., Vormittags 8 Uhr anfangend, im Wohnhaus des Erblassers Fahrniße gegen Baarzahlung versteigern und zwar: 1 Kub. 2 aufgerüstete Wagen, 1 Pflug, 1 Egge, 1 Kleiderkasten, 1 aufgerüstetes Bett, Bettanläge und Reinwand, Mannskleider, 1 Aufkummet, 1 Schußfaren, 1 Bemerfaren, 1 Strohhüßl, 1 Stampftrug, 1 Hausen Dung, 2 Komposthaufen, Brennholz, Feld- und Hausgeschirre und sonst noch verschiedener Hausrath. Theningen, den 1. Juni 1887. Bürgermeisteramt: Ehrler.

Eine brave Dienstmagd

welche auch Feldarbeiten verrichten kann, wird sofort gesucht. Von wem? sagt die Exped. d. Blattes.

Unter den vielen gegen Gicht und Rheumatismus empfohlenen Hausmitteln bleibt doch der echte Anker-Pain-Expeller das wirksamste und beste. Es ist kein Opiummittel, sondern ein streng reines, ärztlich erprobtes Präparat, das mit Recht jedem Kranken als durchaus zuverlässig empfohlen werden kann. Der beste Beweis dafür, daß der Anker-Pain-Expeller volles Vertrauen verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pomphast angepriesene Heilmittel verjucht haben, doch wieder zum altbewährten Pain-Expeller greifen. Sie haben sich eben durch Bergleich davon überzeugt, daß so wol rheumatische Schmerzen, wie Gichtschmerzen, als auch Kopf-, Zahn- und Hüftschmerzen, Gelenks- und schmerzhaften durch Expeller-Einreibungen verschwinden. Der billige Preis von 50 Hg. bezw. 1 Mk. (mehr kostet eine Flasche nicht) gewährleistet aus Unmittelbarkeit die Anschaffung, eben wie zahllose Erfolge dafür bürgen, daß das Geld nicht unnütz ausgegeben wird. Man hüte sich indes vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur Pain-Expeller mit der Marke Anker als echt an. Vorrätig in den meisten Apotheken.

Baden. Vom Gan. 30. Mai, erzählt man der Krch. Ztg. folgende hübsche Geschichte: Der Musiker M. von B. am Sonntag Nacht in seliger Laune mit seinem Instrument (Baßgeige) nach Haus nachdem man in W. ein Nachmittagskonzert gegeben und M.'s Kamraden schon längst den Heimweg eingeschlagen hatten. Vor dem Mühlgraben vorbeigehend, erhielt er von hinten plötzlich einen so heftigen Stoß, daß er kopfüber in's Wasser fiel. Mühsam arbeitete er sich wieder heraus, wie groß war aber sein Entsetzen, als mehrere gehörnte Ungeheuer den vom Wasser Triefenden erwarteten und augenscheinlich zum neuen Angriff ausholten. Versteinert vor Schrecken wußte er nichts Besseres zu thun, als seinem Baß grimmige Töne zu entlocken und dabei laut um Hilfe zu rufen. Diese wurde ihm auch zu Theil, da der Schäfer, welcher in der Nähe auf dem angrenzenden Felde schlief, durch die jämmerlichen Töne geweckt wurde. Die Ungeheuer entpuppten sich als zwei Geisen und ein Bock, welche aus der Pflanze emsprungen und den angeheiterten Musiker in Angst ergriß hatten. Er soll geschrien haben, Nachts nie mehr ohne seine Kameraden heimzugehen. Bruchsal, 1. Juni. In Neuenbürg wurde gestern Abend ein 2 1/2-jähriges Kind von einem Steinwagen überfahren. Das Kind ging dem unglücklichen Kinde über den Kopf, sodas augenblicklich der Tod eintrat. Für die Eltern ist dieser traurige Fall eine Mahnung, ihre Kleinen nicht ohne Aufsicht umherlaufen zu lassen.

Bretten, 28. Mai. Die über Zahlungs- und Kreditfähigkeit eines Kaufmanns gegebene Auskunft hat den Bürgermeister einer Landgemeinde unseres Bezirks heute vor die Schranken des Schöffengerichts gebracht und seine Verurtheilung zu 50 Mk. Strafe und den recht erheblichen Kosten zur Folge gehabt. Der Sachverhalt ist kurz folgender: ein Verein gegen schädliches Creditgeben hatte über einen Kaufmann bei dem Bürgermeister seines Wohnortes die im kaufmännischen Geschäftsverkehr übliche Auskunft verlangt und durch Beantwortung der aufgedruckten Formulare enthaltenen Fragen auch erhalten. Dem betreffenden Kaufmann kam später der Inhalt des Formulars zur Kenntniß und erhob er zuerst Klage gegen den Vertreter des Vereins, dann aber — als ihm die Person des Auskunftgebenden bezeichnet worden war — gegen den Letzteren, mit der Behauptung, daß die Auskunft zur Schädigung seiner Interessen absichtlich unrichtig gegeben wurde, weil der Bürgermeister ihm feindselig gesinnt und sein Wettbewerber sei. Die umfangreiche Zeugeneinvernahme ergab, daß nur durch Vertrauensmißbrauch der Kläger von der über ihn gegebenen Auskunft hätte Kenntniß erlangen können, daß in der That aber auch diese Auskunft nicht ganz richtig gegeben worden war und nahm in Folge dessen das Gericht den Thatbestand einer fahrlässigen Beleidigung als erwiesen an, weil dem Bürgermeister in den Grund- und Pfandbüchern das Material zu einer richtigen Angabe des liegenschaftlichen Besitzes zugänglich und weil die Auskunft über Ruf und Charakter durch die Beweisaufnahme widerlegt worden war. Die betreffende Auskunftserteilung wird den Auskunftgebenden an Strafe und Kosten auf etwa 200 Mk. zu stehen kommen, so daß Personen und Behörden, welche in der Regel um derartige vertrauliche Mittheilungen angegangen werden, aus dem vorliegenden Fall für ihr ferneres Verhalten Belehrung schöpfen können.

Mannheim, 31. Mai. 16 Millionen in 100-Mark Scheinen der Babilischen Bank, welche wegen dessen Zustandes nach Maßgabe des Gesetzes nicht mehr ausgegeben werden durften, wurden am Samstag in der Gasfabrik bei Anwesenheit von Notar und Zeugen der Gluth einer Retorte übergeben, welche die ein ungeheures Vermögen bedeutenden Papiere rasch und sicher in Asche vermandelte. Die in unseren Wäldungen massenhaft vorkommende Heidebeere blüht in diesem Jahre außerordentlich reich. In ganz kleinen Stauden kann man 100 und mehr Blüten und angelegte Früchtchen zählen und jedenfalls werden die Heidelbeersammler diesmal gute Beute machen. Es werden im Murgtale in jedem Sommer große Massen dieser Beerenfrucht eingesammelt; in einzelnen Gemeinden werden die Schulferien nach der Reifezeit der Heidelbeeren eingerichtet und die ganze Gemeinde-Einwohnerschaft ist dann von Tagesanbruch bis zum Abend im Walde mit Heidelbeerpflücken beschäftigt. Bis jetzt werden die Heidelbeeren zur Branntwein-Vereitnung verwendet und auch ein großer Theil derselben wird in den umliegenden Städten verkauft. Es wäre interessant, wenn in diesem Jahre auch mehr Versuche mit der Vereitlung von Heidelbeeren gemacht würden, denn vielfach wird jetzt Heidelbeeren aus anderen Gegenden (Tannus, Fichtelgebirge) als Gesundheitswein empfohlen, und unsere Schwarzwaldb-Heidelbeeren müssen sich zum Zwecke der Weinbereitlung ebenfalls sehr gut eignen.

Vermischte Nachrichten. Vom Odenwald, 25. Mai. Der Händler M. G. von J. hatte im Februar an den Hospächter W. ein Paar schwere Arbeitspferde verkauft unter Garantie für guten Zug. Die Pferde waren einige Stunden probiert worden und hat ten sich folgsam und gut gezeigt. Um so größer

war die Entrüstung des Käufers als er Tags darauf entdeckte, daß die Thiere schlagen und bisßen, welche Untugenden immer zunahmen. Der Verkäufer, dem es angezeigt wurde, bekümmerte sich nicht darum. Durch einen entlassenen Knecht des Letzteren kam es vor einigen Wochen heraus, daß der Händler den Thieren vor der Probe Branntwein eingeschüttet hatte. Da nun der Thierarzt bezeugt, daß Branntwein auf Pferde einige Stunden betäubende Wirkung ausübt; so daß die Börsartigkeit derselben beim Probieren nicht wahrgenommen werden kann, so klagt jetzt der Hofbauer auf Betrag und Auflösung des Kaufes. Man ist auf den Ausgang gespannt.

In Liebenzell erschloß sich in seiner Wohnung ein erst seit kurzem verheirateter junger Mann allem Anschein nach unter Anwendung von Wasser, da der Kopf vollständig in Stücke gerissen wurde. Motive unbekannt. Der Kaufmann G. Reinhold in Heilbronn, welcher schon längere Zeit schwer leidend war, hat sich in einem Anfall von Geistesstörung aus dem dritten Stock seines Hauses gestürzt und blieb sofort todt. Neuhofen, 30. Mai. Heute Nachmittag gegen 3 Uhr wurde der etwa 62 Jahre alte Tagener Jacob Bauer von hier auf dem Wege zwischen Neuhofen und Rehhütte von einem Gewitter überrascht. Derselbe führte noch zwei seiner Kinder, ein Mädchen von 8 Jahren und einen Knaben von 6 Jahren bei sich; alle drei suchten Schutz vor dem Regen unter einem Baum, da schlug ein Blitzstrahl ein, tödtete den Vater sofort und verletzte die Kinder und zwar das Mädchen schwer, den Knaben leichter. Der Baum zeigt kaum merkliche Spuren des Blitzstrahls.

Große Heiterkeit erregte es nach dem „Westph. Merk.“ in der Mittwoch-Neichstagsitzung, als der Schriftführer Abg. Wichmann, welcher den Namensanruf vornahm, seinen eigenen Namen vorlas und, als er das erwartete „Hier“ nicht hörte, noch einmal laut und deutlich den Aufruf seines Namens wiederholte. Erst das Gelächter in seiner Umgebung machte ihn auf das Komische der Sachlage aufmerksam, worauf er lachend bei seinem Namen in der Liste die Anwesenheit seiner Person verzeichnete. Der Gensler Stadtrath erteilte auf gestelltes Ansuchen hin die Erlaubniß, während des eidg. Schützenfestes in Gensler Stergefechte abzuhalten. Das „Gensler Journal“ bekämpft ganz entschieden diese Abhaltung von Stergefechten, und wahrscheinlich wird die gesammte Schweizerpresse das „Gensler Journal“ in seinem Proteste gegen die Einführung des barbarischen Nationalvergnügens der Spanier auf Schweizerboden unterstützen.

Vor nunmehr 20 Jahren wurde eine Frankfurter Firma von einem Commis aus Prag um 1700 Gulden bestohlen. Der Defraudant entfloh und alle Nachforschungen nach seinem Verbleib blieben erfolglos. Wie nun erst bekannt geworden ist, hatte sich der Commis unter falschem Namen in Manchester niedergelassen und dort ein Geschäft gegründet, welches prosperirte. Er verstarb vor einigen Wochen und hinterließ seinen Angehörigen ein Testament, in welchem er ein offenes Geständniß seines vor Jahren verübten Vergehens ablegte und seine Erben gleichzeitig aufforderte, der bestohlenen Frankfurter Firma aus seinem reichen Nachlaß über M. 20,000 auszuzahlen. Das Geld ist hier eingetroffen und mit Vergnügen acceptirt worden.

Die vor wenigen Tagen in Berlin verstorbene Wittve des Brauereibesizers Schultze hat ihr Vermögen von 300,000 M. dem Fond zum Besten der Hinterbliebenen verunglückter Feuerwehrleute vermacht. Bensheim, 28. Mai. In dem vor einigen Tagen mitgetheilten Unglücksfall, wobei eine hiesige Frau während der Chloroformirung durch einen Arzt ums Leben kam, ist nunmehr die Untersuchung als beendet zu betrachten. Derselbe ist durch Herrn Staatsanwalt Dr. Küster und Geh. Medicinalrath Reibhardt von Darmstadt geführt worden und hat die völlige Schulblosigkeit des betr. Arztes ergeben. Der Tod der Frau war durch eine plötzlich eingetretene Herzlähmung erfolgt.

Straßburg, 28. Mai. In der „Babilischen Weinstube“ in der Kinderpielgasse ist zur Zeit eine Kellnerin beschäftigt, welche sich „die Dame mit dem Barte“ nennt. Derselbe ist aus Heilbronn, groß und stattlich, von behäbiger Körperfülle und trägt einen Kimbart, welcher das Entzücken manches „münder Begabten“ vom härteren Geschlecht erregen kann. Wie aus Livorno geschrieben wird, haben dort drei junge Mädchen, die in inniger Freundschaft mit einander lebten, Gift genommen, da sich alle drei in denselben jungen Mann verliebten. Glücklicherweise konnten die Selbstmörderinnen noch gerettet werden. Der junge Mann leunt sich nun nicht aus, welche von den Dreien er heirathen soll.

In Mainz schluckte das Söhnchen des Anton Kasterer daselbst einen metallenen Knopf und erlitt daran, noch ehe ärztliche Hilfe eingreifen konnte. Ammonial als Treibkraft. In New-Orleans sind kürzlich höchst befriedigende Versuche mit einem durch Ammonial getriebenen Straßenbahnwagen angestellt worden. Die Maschine befindet sich unter dem Wagen und an der hinteren Seite das Reservoir, welches das Ammonial enthält. Ohne Lärm, Dampf und Rauch fuhr der Wagen in gleichmäßiger ruhiger Bewegung dahin. Der Druck betrug während der Fahrt 110—140 Pfd.

auf den Quadratzoll. Die drei engl. Meilen betragende Strecke wurde in zehn Minuten zurückgelegt.

Von Straßburg nach Basel ist nicht weit; haben doch einmal die Basler in einer Zeit, wo's noch keine Eisenbahn gab, ihren Reisbrei warm nach Straßburg gebracht. Die Meiningen haben die Reise umgekehrt gemacht, von Straßburg, wo sie mit Beifall überschüttet wurden, nach Basel, und sie erfreuen sich großen Jubrangs aus der ganzen Schweiz, aus Baden und Oberrhein; das Stadttheater, das 1500 Personen faßt, ist allabendlich vollständig ausverkauft. Die „Jungfrau von Orleans“ mußte 5 Mal gegeben werden.

In Amerika wird sehr bemerkt, daß die Zahl der Einwanderer aus Deutschland und Irland abgenommen, dagegen die der Russen, Desterreicher und Italiener zugenommen hat. Die Russen kommen meist aus den Getreidegegenden am Schwarzen Meer. Am 11. Mai brachten 12 Dampfer 10000 Auswanderer nach New-York, seit vielen Jahren die größte Anzahl an einem Tag.

Wie viel Centner wiegt die Erde? Legt man bei Berechnung des Gewichts der Erde den Durchmesser derselben, ferner den Werth, daß die Erde 5 2/3 mal schwerer ist wie eine gleich große Wasserkugel und das ein Kubikmeter Wasser 20 Centner wiegt, zu Grund, so kommt man zu folgendem Ergebnis. Der Umfang der Erde beträgt 40,000,000 m, mithin der Durchmesser unter Fortlassung des Bruches 12,738,853 m und hieraus der kubische Inhalt = 1,081,855,795,637,421,051,023 Kubikmeter. Die Anzahl der Kubikmeter vervielfältigt mit 5 2/3 . 20 ergibt das Gewicht der Erde = 122,610,323,505,574,385,782,607 Centner. In Worten einhundertzweiundzwanzigtausend sechshundertzweiunddreißig Millionen, dreihundertdreißigtausend fünfundsiebzig Millionen, fünfhundertvierundsechzigtausend dreihundertfünfundachtzig Millionen, siebenhundertzweiundachtzigtausend sechshundertundfünfundachtzig Centner. Wer es nicht glaubt, mag sie nachwiegen!

Rebkrankheit. Schon seit mehreren Jahren, besonders auch wieder 1886, trat der falsche Reblhau in verheerender Weise in den Reben verschiedener Länder und so auch in vielen Rheingebenden Badens auf:

die Blätter wurden schon im Juli, August oder September braun, fielen bald darauf ab und die Trauben und das Holz wurden nicht reif. Diese Rebkrankheit hat es vorzugsweise verursacht, daß die Weine des vorigen Jahres in manchen Gegenden sehr gering wurden und jetzt vielfach krank werden. Die Reben haben in hohem Grade nothgelitten und es ist sehr zu befürchten, daß sie zu Grunde gehen, wenn der falsche Reblhau wiederholt auftritt und nicht mit aller Energie bekämpft wird. Viele Versuche haben gezeigt, daß durch rechtzeitiges Besprühen der Reben mit Kalkmilch, oder noch viel sicherer mit einer Mischung von dieser mit Kupfervitriol die Krankheit beseitigt werden kann, so daß die Blätter grün bleiben und die Trauben zur Reife gelangen, ohne daß irgend ein Nachtheil für die Reben, die Trauben oder die aus letzteren dargestellten Weine daraus erwächst. Die Groß- agricultur-chemische Versuchsstation hat auf Staatskosten die Apparate angekauft, welche sich bei der Anwendung obiger Mittel in anderen Ländern, wo man bereits mehr Erfahrungen über die Krankheit hat, am besten bewährt haben; dieselben sollen in den verschiedenen Landesstellen ausgestellt werden; zu gleicher Zeit finden Besprechungen über die Bekämpfungsmittel der Rebkrankheiten besonders des falschen Reblhau's statt, welche durch einen Vortrag von Herrn Hofrath Neßler eingeleitet werden.

Handel und Verkehr.

Konstant, 27. Mai. Auf dem heutigen Bodenmarkt kosteten: Butter das Pfund 85 bis 90 Pf., Eier per Stück 5 Pf., 2 Stück 9 Pf., Kartoffeln der Dtr. 8 M., neue Kartoffeln per Pfund 25 Pf., Blumenkohl das Stück 1 M. 20 Pf., Kohlraben per Dsb. 1 M. 60 Pf., Spargeln per 1/2 Pfd. 60 bis 70 Pf., Brodel-erben per Pfd. 40 Pf., Karotten per Bund 50 Pf., Kopf-Salat per Stück 10 bis 12 Pf., Gelberüben der Korb 3 M., Mohrrüben per Stück 5 Pf., grüne Bohnen per Pfund 1 M., neue Zwiebeln per Pfd. 25 Pf., Gurken per Stück 60 Pf., Schwarzwurzeln per Bund 25 bis 50 Pf., Artischofen per Stück 20 Pf., Tafelobst per Ztr. 16, 20 bis 25 M., Kirichen per Pfd. 60 Pf.

Loose der Oberhein. Gewerbe-Ausstellung in Freiburg a 1 Mark sind zu haben in der Expedition des Blattes.

Ersteinst: Dienstag, Donnerstags und Samstag mit der wöchentl. Beilage „Der Hausfreund“. Abonnementspreis vierteljähr. M. 1.25.

Nochberger Botte

Inserate die einpaltige Carre monatlich oder deren Raum 10 Pfg. bei Wiederholungen Rabatt.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Döller in Emmendingen.

N. 66.

Emmendingen, Dienstag, 7. Juni

1887.

Politische Tagesübersicht.

Kiel, 3. Juni. Der Kaiser fuhr in offenem Wagen nach Holtenau, woselbst sein Eintreffen kurz nach 10 Uhr erfolgte. Auf dem Festplatze wurde Er. Majestät empfangen vom Staatssekretär Bötticher und von der Kanalcommission. Bötticher, welcher den Reichskanzler vertrat, verlas die Grundstein-Urkunde. Der bayerische Bundesvollmächtigte Freiherr v. Verchenfeld Köfening überreichte dem Kaiser die Kelle, der Präsident des Reichstages, v. Wedel-Riesdorf, den Hammer. Der Kaiser that drei Hammerschläge, dann folgten die Bringen, die Minister, die stimmführenden Mitglieder des Bundesraths, die Präsidenten des Reichstages und Landtags, die Chefs der Reichsämtler u. s. w. Nachdem Hofprediger Kögel die Weibe- und Festrede gehalten und ein Gesangschor Gandel's Hallelujah gesungen hatte, brachte von Bötticher ein Hoch auf den Kaiser aus, in welches die ganze Versammlung einstimmte. Darnach wurde die Nationalhymne gesungen. Nach Beendigung der Feier fuhr Er. Majestät trotz des hohen Seegang's auf der Pommerania nach Kiel zurück, woselbst in der Nähe des reichgeschmückten Schuhmachertor's unter den jubelnden Zurufen der dichtgedrängten Menschenmenge gelandet wurde.

Die Stadt Kiel ist prachtvoll geschmückt, auch die sämtlichen im Hafen liegenden Schiffe haben geflaggt und von allen Seiten zur Theilnahme an der Kanalfeier die Gäste an. Unter denselben befinden sich die Minister v. Puttkamer und v. Scholz, der Staatssekretär v. Bötticher u. a. Der Kaiser und Prinz Wilhelm sind am Donnerstag Abend in Kiel angelangt, die Stadt war illuminiert, die Vereine bildeten Spalier, überall wurde der Kaiser mit lautem Jubel begrüßt.

Fürst Bis marck konnte weder, wie er gewollt, nach Friedrichsruh, noch mit dem Kaiser nach Kiel reisen; er leidet an heftigen Muskelschmerzen und liegt zu Bett.

Eine Verheirathung des Prinzen Albrecht von Württemberg mit einer Tochter des deutschen Kronprinzen ist im Werke. Die bedeutende Rolle, welche Herzog Albrecht oder dessen Nachkomme einst in Württemberg zu spielen berufen sein wird, liegt bei der Kinderlosigkeit des Prinzen Wilhelm und seiner Gemahlin, des nächsten Thronerben, sehr nahe. Herzog Albrecht gehört aber der katholischen Linie an und Staatsrücksichten verlangen Bürgschaften, daß die aus einer Ehe des Herzogs hervorgehenden Kinder evangelisch erzogen werden.

Das Feuer im Hamburger Hafen ist, nachdem es einen beträchtlichen Theil des Hafensquais in der Nacht zerstört hatte, am Mittwoch früh gelöscht worden. Baumwolle, die per Dampfer „Anni“ von New-Orleans angebracht war und im Schuppen 18 am Hübenquai lagerte,

geriet durch Selbstentzündung kurz nach 9 Uhr Abends am Dienstag in Brand. Die Flammen ergriffen eiliche in der Nähe auf dem Gelseie der Hafensbahn stehende Güterwagen, welche sammt ihrem kostbaren Inhalt vollständig zerstört wurden, und sprangen dann auf andere Schuppen, sowie auf die in nächster Nähe liegenden Schiffe über. Letztere waren der Gefahr ohne Widerstand preisgegeben, da sie keinen Dampf in der Maschine hatten und somit nicht von der Stelle konnten. So kam es, daß die Dampfer „City of Dortmund“ aus Dublin, „Gladiator“ aus Liverpool und „Progreß“ aus Goole sehr stark beschädigt wurden, der erigeannte dieser Dampfer sogar völlig ausbrannte. Der Dampfer „Anni“ hatte Abends 6 Uhr seine Ladung vollständig an Land gebracht und erhielt deshalb Orde, auf den Strom hinauszulegen und einem anderen Schiff Platz zu machen, so daß er nur diesem Umstande seine Erhaltung zu verdanken hatte. Zwei der größten Schuppen der Quaianlagen sind mit ihrem Inhalt an Waaren vollständig niedergebrannt, in den benachbarten Schuppen haben die dort lagernden Waaren gleichfalls stark durch Wasser und Feuer gelitten. Hunderte kleinerer Flusdampfer beeilten sich von der Wasserseite mit ihren Dampfmaschinen die dem Element von der Landseite zu Leibe gehende Feuerwehr zu unterstützen, aber erst spät in der Nacht ward man Herr der Flamme. Der angerichtete Schaden wird auf mehrere Millionen Mark abgeschätzt, ein großer Theil desselben ist von englischen Versicherungs-Gesellschaften zu decken, der Rest fällt auf deutsche Kompagnien. Wie hoch der Gesamtschaden sich beziffert und welche Versicherungskompagnien zumeist theilhaftig sind, läßt sich augenblicklich noch nicht sagen; die Versicherungen-Gesellschaften haben nahezu alle mit der Klausel „einschließlich Quai“ gezeichnet und sich dieserhalb bei den Feuerversicherungs-Gesellschaften durch Rückbedingung erholt. Unter allen Umständen dürfte der Feuerhazard durch Ursache einer großen Anzahl von Projekten werden, da die Verhältnisse sehr verwickelt liegen und nur der Spruch des Richters unter diesen Umständen Entscheidung zu geben vermag.

Der bayerische Prinzregent ist am Dienstag Abend von Wien nach München heimgekehrt; wenn man in Berlin gut unterrichtet ist, so steht dem Prinzregenten in diesem Sommer der Besuch des Kaisers bevor, der die Abreise haben soll, auf seiner Reise nach Gastein in München vorzusprechen und sich für den Besuch des Prinzregenten in Berlin zu bedanken.

Uebler fast noch als die Pariser Revanche-Schreier nehmens die Russen, daß Grövy den Boulanger hat gehen lassen. Sie nennen das Oberhaupt der Republik eine Schlafmütze und prophezeien ihm alles Ueble, weil er der Stimme des „Volkes“, d. h. des Pariser Pöbels, der von 200 Polizisten zu Baaren getrieben wurde, nicht nachgegeben hat.

Stolze Herzen.

Roman aus dem Englischen. Von Max von Weisenthurn. (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ich half nur meinen Theil daran, Herr. Fräulein Pamela hat Sie gefunden!“ berichtete Troäde, indem er alles Weitere erzählte, was er wusste. Die See sollte sein Geheimniß begraben!“ wiederholte Karl bitter, als der junge Fischer ihm die Thatfache, daß der Graf ihn, den er todt wähnte, im Bereich der Wellen am Strande habe liegen lassen, berichtet hatte. „Ich weiß nur zu gut, weshalb. Aber der Himmel war barmherziger mit mir, als er! Ach, daß Sidonie ein so grausames Märchen, wie jenes, welches er erkannte, glauben konnte! O, meine unselige Wunde! Wann wird Sie mit das Aufstehen ermöglichen?“

„Einen Sie aufstehen, Herr, daß Sie überhaupt jemals wieder daran denken können, aufzustehen!“ erwiderte Troäde ernst. „Ich verdiene Euren Vorwurf, brauer Mann, aber ahnt nicht, wie qualvoll ich leide! Was sind alle physischen Schmerzen gegen die Seelenpein, welche ich trage? O, mühet Ihr Alles, für mich nur zu eut, unterbrauh ihn Karl, aber trachtet wenigstens zu erfahren, ob Mademoiselle de Blaine ihren Better, den Grafen Montenie, geheirathet hat oder nicht.“

„Ich will Alles thun, was Sie wünschen, Herr,“ sprach Troäde. „Nun aber müssen Sie sich recht still verhalten und in keiner Weise aufregen!“ „Wem, mein guter Troäde, ich will geduldig sein!“ erwiderte Karl sorglos. Der junge Fischer verließ beruhigt die Hütte, doch draußen nahm sein ehrliches Antlitz einen besorgten Ausdruck an.

„Vergeßung, Herr, ich weiß Manches. Fräulein Pamela hat es mir gesagt, daß Sie das Fräulein de Blaine lieben!“ „Euch vergehen? O, Ihr wißt es nicht, wie sehr ich Euch danke! Wie kann ich Euch jemals vergelten, was Ihr für mich gethan habt! Troäde, ich möchte vor Allem wissen, wie es dem Fräulein de Blaine geht; ich möchte Kunde von ihr erhalten; könnt ihr mir dieselbe verschaffen?“ „Herr, ich will es versuchen,“ entgegnete der Fischer mit einiger Verwirrung. „In Voire-la-Belle ist es freilich nicht so ganz leicht — indeß...“ „Las wiß ich lieber nur zu eut,“ unterbrauh ihn Karl, „aber trachtet wenigstens zu erfahren, ob Mademoiselle de Blaine ihren Better, den Grafen Montenie, geheirathet hat oder nicht.“

„Ich will Alles thun, was Sie wünschen, Herr,“ sprach Troäde. „Nun aber müssen Sie sich recht still verhalten und in keiner Weise aufregen!“ „Wem, mein guter Troäde, ich will geduldig sein!“ erwiderte Karl sorglos. Der junge Fischer verließ beruhigt die Hütte, doch draußen nahm sein ehrliches Antlitz einen besorgten Ausdruck an.

„Bella“ küßte er, zu seiner Braut tretend, „bist mir!“ was soll ich dem armen Herrn sagen? Er will Kunde von Voire-la-Belle haben. Wie soll ich ihm beibringen, daß sie alle fort sind, daß das Haus leer steht?“

„Erst als Karl das Bett wieder verlassen durfte und alle Gefahr vorüber war, theilten die braven Leute ihm die Wahrheit mit, daß das Fräulein de Blaine von Voire-la-Belle entflohen sei und die Uebrigen das Schloß am darauf folgenden Tage verlassen hätten.“

Obwar diese Kunde einerseits ein empfindlicher Schlag für Karl war, bot sie ihm andererseits doch auch einen gewissen Trost. Wenn Sidonie entflohen war so konnte sie nicht die Gattin des Grafen geworden sein, sondern die Thatfache sprach mehr dafür, daß sie eben geflohen war, um diesem Schicksal zu entgehen. Eugene de Montenie hatte seine Annahme, daß Sidonie sich das Leben genommen, Niemandem mitgetheilt, und so blieb wenigstens diese Follterqual Karl erspart.

Nach kurzem Ueberlegen sagte er sofort seinen Plan. Wenn auch noch schwach, mußte er doch sofort nach Paris zurückkehren, um Kannede zu sprechen. Williecht — hatte sie Kunde von Sidonie.

So, kaum wiederhergestellt, machte er sich auf den Weg nach Paris, fuhr zu einem Banquier, wo er eine Anweisung schrieb, welche Troäde zum reichsten Fischer von Cannes machte, und begab sich dann schleunigst nach dem Hause, in welchem Kannede's Schwester wohnte.

Wochenend Herzens zog er die Glocke. War es denn nicht möglich, daß Sidonie selbst hier sei, daß er sie in wenigen Minuten sehen könnte? Die Thür ging auf und eine ältliche Frau stand vor ihm, die nach seinem Begehren Besichte.

„Ich möchte Ihre Schwester Kannede sprechen,“ antwortete er. „Der Herr irt sich, ich habe keine Schwester,“ lautete die Erwiderung. „Sind Sie denn nicht Frau Mirchon?“ forschte Karl, den eine namenslose Angst überkam.

„Nein, mein Herr, Madame Mirchon wohnte über mir!“ verlegte die Frau. „Wohnte! Sie ist also nicht mehr in diese Hause?“

„Nein Herr. Vor vier Wochen bekam ihr Mann eine Anstellung in Moranche und sie sind dorthin abgereist.“

„Und Kannede?“

Läglich frische Milch bei L. Dürr z. Löwen. Wer in nächster Zeit Prima Ruhr-Aufkohlun zu beziehen wünscht, wolle seinen Bedarf anmelden bei der Exped. d. Bl.

Wer im Zweifel darüber ist, welches der vielen, in den Zeitungen angepriesenen Heilmittel er gegen sein Leiden in Gebrauch nehmen soll, der schreibe eine Postkarte an Richters Verlags-Anstalt in Leipzig und verlange die Broschüre „Krankensfreund“. In diesem Büchlein ist nicht nur eine Anzahl der besten und bewährtesten Hausmittel ausführlich beschrieben, sondern es sind auch erläuternde Krankenberichte beigebrucht worden. Diese Berichte beweisen, daß sehr oft ein einfaches Hausmittel genügt, um selbst eine scheinbar unheilbare Krankheit noch glücklich geheilt zu sehen. Wenn dem Kranken nur das richtige Mittel zu Gebote steht, dann ist sogar bei schwerem Leiden noch Heilung zu erwarten und darum sollte kein Kranker versäumen, sich den „Krankensfreund“ kommen zu lassen. An Hand dieses lesenswerten Büchles wird er viel leichter eine richtige Wahl treffen können. Durch die Zusendung des Büchles erwachsen dem Besteller keinelei Kosten.

Gelbe Fahrtenpläne der Badischen Bahnen à 30 Pfennig. Blaufahrtplan à 10 Pfennig. Kleine Fahrtenpläne à 5 Pfennig zu haben in A. Döller's Buchhdlg.

Geschäftsöffnung und Empfehlung. Einer geehrten Einwohnerschaft von hier und Umgebung die ergebene Anzeige, daß ich in meinem elterlichen Hause eine neu eingerichtete Brotdäckerei und Feinbäckerei eröffnet habe. Ich bitte um gest. Zuspruch und werde meine geehrten Kunden auf das sorgfältigste und solibeste bedienen. Hochachtungsvoll Rudolf Bader, Oberstadt. Emmendingen den 1. Juni 1887.

Anzeige und Empfehlung. Dem titl. Publikum zur gest. Kenntnißnahme, daß ich die seitherige Niederlage für meine Färberei und Walkerei bei Herrn Limberger aufgehoben und dem Herrn Kaufmann Albert Herrmann in Emmendingen übertragen habe. Es werden alle Artikel wie bisher auch fernerhin bestens besorgt und bitte ich um geneigten Zuspruch.

Wende-Pflug Stahl-Pflüge neuester Construction 1, 2, 3 & 4 schaarig. Pflug-Bestandtheile. Dresch- & Häcksel-Maschinen. - Cataloge gratis. Solide Agenten erwünscht! Ph. Mayfarth & Co. Masch.-Fabr. & Eisengiess. Frankfurt a. M.

Die Höllenthal-Bahn. Nebst Plan von Freiburg, Illustrationen und Karten. Preis 50 Pfg. Nach Auswärts franko 60 Pfg. Zu haben in A. Döller's Buchhandlung, Emmendingen.

Tapeten! Wir versenden: Natur-Tapeten von 10 Pf. an, Glanz-Tapeten „30“, Gold-Tapeten „20“, in den großartig schönsten neuen Mustern, nur schwerer Papiere und gutem Druck. Gebr. Ziegler in Lüneburg. Jedermann kann sich von der außerordentlichen Billigkeit der Tapeten leicht überzeugen, da Musterkarten franco auf Wunsch überallhin versenden.

9 Tage. Norddeutscher Lloyd. Mit den neuen Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd kann man die Reise von Bremen nach Amerika in 9 Tagen machen. Ferner fahren Dampf des Norddeutschen Lloyd von Bremen nach Ostien, Australien, Südamerika. Näheres bei dem General-Agenten H. Jac. Göttinger, Mannheim, oder dessen Agenten: Valentin Kall, Rippenheim.

Stabs-Taschenbuch u. Correspondenz-Kalender, herausgegeben von Friedrich Wilhelm Schöler, Berlin, 1887.